



Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Wipkingen, Zürich-Affoltern, Ober- und Unterengstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Freitag,
den 21. März 1969

43. Jahrgang Nr. 12

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackerstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
vormals A. Moos
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 8.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Seltsames

Die Konzentrationsbestrebungen, die in aller Welt bei der Industrie festzustellen sind, machen auch vor der Schweiz nicht halt. Wir haben schon einige Male entsprechende Beispiele erwähnt.

In dieses Kapitel gehört die neuliche Schliessung der Giesserei Dulliken der Ideal-Standard, eines Betriebes der Zentralheizungsbranche. Die Massnahme wird mit Rationalisierungsbestrebungen und einer Konzentrationsbewegung innerhalb des internationalen Konzerns erklärt.

Man spricht auch von Diversifikationsbemühungen, «die allenfalls auch die Zusammenarbeit mit anderen Firmen der Heizungsbranche mit sich bringen kann.»

Wer die Heizungsbranche kennt, weiss, dass hier Konzentrationen und engere Zusammenarbeit wahrlich vonnöten sind. Die Heizungsbranche, die, anlässlich des gestoppten Baubooms, ungesund ins Kraut geschossen ist, ist auf weiten Strecken eine kranke Branche, auch in bezug auf die Installation. Auch hier werden die «Heiziger» mit der Zeit nicht um Zusammenschlüsse herumkommen, wenn sie überleben wollen. Nur dürfte die Einsicht in den meisten Fällen noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Neues Bodenrecht, das sehr oft auch mit «Raumplanung» (wieso dreidimensionale?) umschrieben wird. Der Nationalrat hat sich zur Fassung des Ständerates bekannt: 1. Das Eigentum ist gewährleistet. 2., 3. usw. ist es doch nicht (ganz) gewährleistet, denn «Bund und Kantone können im Rahmen ihrer verfassungsmässigen Befugnisse im öffentlichen Interesse die Enteignung und Eigentumsbeschränkung vornehmen.» Und so weiter. Klar ist nicht viel an der Fassung. Man kann ihrer nicht recht froh werden.

Sportverein Höngg Senioren-Zus-Cup 1968

1. Halbfinalspiel Höngg — Burgdorf 1 : 0 (0:0)

Das am letzten Samstag auf dem Hönggerberg ausgetragene Spiel konnte bei sonnigem Wetter, musste jedoch auf schwerem Boden ausgetragen werden. An dem sehr verdienten Erfolg waren für die Höngger beteiligt: Nussbaumer, Weidmann, Stapf, K. Ulrich, Hanhart, Wyss, Steiner, Tibor, Furrer, Ammann, W. Schicker. Besonders in der ersten Spielhälfte dominierten die Platzherren deutlich das Geschehen, gegen die sehr aufmerksame Abwehr der Gäste resultierten nur viele Corner, deren gefährlichen Hereingaben trotzdem nicht zu Torerfolgen führten. Die Gäste erspielten sich kurz vor der Pause eine Chance, die mit einem Schuss knapp neben dem Pfosten vergebend wurde. Wenige Sekunden nach dem Seitenwechsel führte ein gefährlicher Angriff der Höngger durch Kopfstossabwehr beinahe zu einem Eigentor der Gäste. Den sehr verdienten Treffer für die Platzherren erzielte eine Viertelstunde vor Schluss Ammann mit überlegtem Flachschiess in die Ecke. Mit diesem Sieg erspielten sich die Höngger eine reelle Chance, über das Retourspiel in Burgdorf am 29. März, in die Endfinalspiele zu gelangen. HG

Sportverein Höngg

Meisterschaft 2. Liga Oberwinterthur I — Höngg I 4 : 1 (4:1)

Höngg spielte mit Weibel, Renner, Wullschleger, Allgäuer, Vetsch, Spring, Lei, Neeracher, Alois Müller, Graf, Heim, (Müller 2). Leicht vermeidbare Tore, mangelnde Spielinitiative einiger älterer Spieler und das Unvermögen der Stürmer, Chancen zu verwerten, brachten die Höngger schon früh auf die Verliererbahn. Die Platzherren konnten schon in der 5. Minute das Skore eröffnen als ein Handzuspil von Weibel von einem gegnerischen Stürmer gestoppt und zum Führungstor ausgewertet wurde. 10 Minuten später folgte mittels gut getretenem 25-Meter-Freistoss der Führungsausbau. Eine Viertelstunde später erzielte Heim mit ausgezeichnetem Hochschuss den verdienten Treffer für die Höngger. Dem Anschlusstor schien auch sofort der Ausgleich zu folgen, doch wurde die Chance nicht ausgewertet. Noch vor dem Seitenwechsel wurde das Spiel nun endgültig zugunsten der Platzherren entschieden, als auf Zögern Weibels im Herauslaufen zwei weitere Tore folgten.

Nach der Pause spielte Müller 2 für Renner. Das Bemühen einiger Höngger, das Geschehen doch noch zu ihren Gunsten wenden zu können, scheiterte an der aufmerksamen Abwehr

Der Bundesrat hat bei den nächstlichen Regierungen, die Terroristen und Attentatsexporture ausbilden, wegen des Klotener Vorfalles protestiert. Ohne Erfolg natürlich, denn die Herrschaften können für nichts.

Unterdessen hätte die Leiche des von einem israelischen Sicherheitsbeamten erschossenen arabischen Attentäters nach Jordanien übergeführt werden sollen. Besagter Abdul Hassan kam aber nur bis Amsterdam, allwo die KLM-Direktion nicht weiss, was sie mit der Leiche anfangen soll. In Jordanien hat man nämlich bereits das Begräbnis gefeiert und einen Sarg mit Inhalt supponiert. Und jetzt befürchtet man in Amman Schwierigkeiten, wenn da der richtige Sarg käme, und so will man ihn gar nicht mehr haben!

Ein florentinischer Mäzen, der mit Schenkungen an die italienische Regierung schlechte Erfahrungen gemacht hat, hat sein ganzes Vermögen, vornehmlich einen Palast mit unveräusserlichen Immobilien, der Schweiz vermacht, mit der Auflage, dass ein italienisch-schweizerisches oder universelles Kunstinstitut zu gründen sei, das sich der Verwaltung der grossen Erbschaft zu Nutz und Frommen der Nachwelt annehme.

Der Bundesrat hat dem geschenkten Gaul ins Maul geschaut und dankend abgelehnt. Er sieht zu viele (gesetzliche) Schwierigkeiten.

Schade. Würde da nicht etwas voreilig die einmalige Chance einer verständnisvollen italienisch-schweizerischen Zusammenarbeit ausgeschlagen? Hätten sich weitere Verhandlungen nicht gelohnt? Es scheint nicht nur an Moneten, sondern auch an Phantasie gefehlt zu haben. Und: Bevor man sich im Bundeshaus, dessen Informationspolitik immer noch harzig ist, entschloss, der Öffentlichkeit Aufschluss zu geben, haben italienische Zeitungen schon lange lächelnd auf unseren Verzicht hingewiesen.

der Platzherren und am Abschluss-Unvermögen der Höngger. In dieser Spielzeit verzeichneten die Höngger einen Pfostenschuss von Oskar Müller und einen vom Hüter an den Pfosten abgelenkten Scharfschiess. HG

Der Bau der neuen Frankentalerstrasse

Der Stadtrat von Zürich beantragt dem Gemeinderat zuhanden der Gemeinde, für die Erstellung der neuen Frankentalerstrasse zwischen Limmattal- und Regensdorferstrasse sowie für den Ausbau der Limmattalstrasse zwischen Frankentaler- und Winzerstrasse im Quartier Höngg einen Kredit von 22,5 Millionen Franken zu erteilen.

Der beträchtliche und immer noch wachsende Durchgangsverkehr zwischen Limmattal- und Furttal im Raume Höngg-Engstringen wickelt sich heute über die Regensdorferstrasse ab. Die bestehenden Fahrwege zwischen Limmattal- und Regensdorferstrasse genügen den Anforderungen des heutigen Verkehrs nicht. Weil ein tragfähiger Unterbau fehlt und die Fahrbahnen zu schmal sind, mussten sie für den Lastwagenverkehr gesperrt werden. Der grösste Teil des Querverkehrs, insbesondere der gesamte Schwerverkehr zur Regensdorferstrasse, wickelt sich daher über das Dorfzentrum von Höngg ab. Insbesondere steht auch dem Hauptanteil am Durchgangsverkehr zwischen Limmattal- und Furttal, nämlich dem aus und in Richtung Europabrücke fliessenden Verkehrsstrom, kein anderer Weg offen.

Der wichtigste Teil des vom Tiefbauamt ausgearbeiteten Projektes ist die neue vierspurige Umfahrungsstrasse (Frankentalerstrasse) zwischen der Tramendstation Frankental und der Regensdorferstrasse. Die Leistungsfähigkeit des neuen Strassenzuges kann jedoch nur ausgeschöpft werden, wenn die Anschlüsse an die bestehenden Strassen ebenfalls entsprechend gestaltet werden. Das vorliegende Projekt enthält auch den Bau der Kanalisationsanlagen für die Abteilung eines grossen Teils des aus den anliegenden Gebieten anfallenden Schmutz- und Regenwassers. Das Gaswerk erstellt zur Erschliessung der Bauzonen beidseits der Frankentalerstrasse gleichzeitig mit dem Strassenbau eine Versorgungsleitung.

Eidg. Volksinitiative für Schulkoordination

Vor den Höngger Abstimmungslokalen werden nächsten Sonntag, 23. März, Unterschriften für die Volksinitiative für Schulkoordination gesammelt.

Das Begehren hat zum Ziel, den Art. 27 der Bundesverfassung über die Schulhoheit der Kantone so zu revidieren, dass für

die Koordination und für die Reformen im schweizerischen Schulwesen sowie für eine eidgenössische Bildungsforschung endlich die dringend notwendige verfassungsrechtliche Grundlage geschaffen wird.

Im Initiativkomitee sind drei junge Höngger vertreten, welche am Aufbau des Volksbegehrens wesentlich beteiligt sind. Sie werden zusammen mit einigen Hönggern Lehrern, die sich seit Jahren von der fachlichen Seite her um die Koordination der kantonalen Schulsysteme bemühen, am nächsten Sonntag Unterschriften sammeln und jeden Interessierten über Ziele und Zwecke des Begehrens orientieren.

Ein Grund mehr für jeden Höngger Stimmberechtigten, am kommenden Sonntag an die Urne zu gehen und seine Unterschrift für ein nationales Anliegen von äusserster Wichtigkeit zu geben.

In der nächsten Ausgabe des «Hönggers» wird eingehender über diese Volksinitiative berichtet.

Zu wenig Geld für grosse Aufgaben?

Gute Aussichten für die Erweiterung des Flughafens und den Ausbau des Regionalverkehrs

Seit Jahren wurde uns eingehämmert, dass uns die Zukunft gewaltige, stets wachsende Aufgaben und entsprechende Ausgaben beschere werden. Ebenso hartnäckig wurde die Ansicht vertreten, es sei mit fast untragbaren Belastungen, mit einem Anwachsen des Schuldenberges, wahrscheinlich sogar mit einer saftigen Erhöhung der Steuern, zu rechnen, wenn wir den Anschluss an die Zukunft nicht verpassen wollten.

Wie steht es damit in Wirklichkeit? Welche Aufgaben müssen im Kanton Zürich von Staat und Gemeinden gelöst werden? Ausbau des Schulwesens und der gesamten Bildungsmöglichkeiten, Erstellung von Spitälern und Heimen, Verbesserung der Sozialleistungen, Bau von Kläranlagen, das alles zählen wir heute zu den traditionellen, selbstverständlichen und keineswegs ausserordentlichen Aufgaben eines leistungsfähigen Gemeinwesens. Nun kommen jedoch zwei Grossprojekte hinzu, die den Rahmen des Ueblichen sprengen. Werden sie auch die Finanzkraft der öffentlichen Hand übersteigen?

Diese Aufgaben sind erstens die Erweiterung des interkontinentalen Flughafens und zweitens die Neugestaltung des Regionalverkehrs, wobei hier Strasse, SBB und U-Bahn als konkrete Projekte genannt seien. Die Kosten? Der dringliche Ausbau des Flughafens kommt auf maximal 150 Millionen zu stehen; die U-Bahn wird rund 820 und der Zürichberg-tunnel der SBB weitere 250 Millionen kosten.

Der interkontinentale Flughafen ist für den Kanton ein gutes Geschäft. Es kann zugunsten der Staatskasse ein beträchtlicher Gewinn herausgewirtschaftet werden. Zum direkten kommt aber der viel grössere indirekte Vorteil: der Flughafen spielt heute in der Volkswirtschaft des Kantons, ja der ganzen Schweiz, eine Rolle, die kaum noch genug eingeschätzt werden kann — und davon zehren nicht nur die Gemeinwesen, sondern auch alle Einwohner.

Der Ausbau des Regionalverkehrs wird ebenfalls zusätzliche direkte Einnahmen bringen, wenn auch nicht im gleichen Mass wie der Flugverkehr. Aber auch hier ist der Nutzen für die gesamte Volkswirtschaft — man denke an die Vorteile für den Berufsverkehr — und für jeden Einzelnen ausserordentlich gross.

In der öffentlichen Diskussion werden diese direkten und indirekten Vorteile vielfach zu wenig beachtet. Noch weniger Aufmerksamkeit schenkt man der Tatsache, dass sich die Realisierung und damit auch die Finanzierung dieser Grossprojekte über lange Zeiträume erstreckt. Die jährliche Belastung von Kanton und Gemeinden wird sich also in durchaus erträglichem Rahmen halten. Zudem kann, auf jeden Fall beim Flughafen und den Strassen und wahrscheinlich auch bei der U-Bahn, mit erheblichen Beiträgen des Bundes gerechnet werden.

Die neueste Entwicklung der öffentlichen Finanzen hat die Lage zusätzlich verbessert. Die Staatsrechnung verzeichnet einen Ueberschuss von 48 Millionen, und die Rechnung der Stadt Zürich wartet mit einem «Reingewinn» von 35 Millionen auf — wobei in beiden Fällen vorher schon Dutzende von Millionen für zusätzliche Schuldentilgungen verwendet wurden. Auch die Rechnungen der Stadt Winterthur und der anderen zürcherischen Gemeinden verzeichnen ebenso unerwartete wie erfreuliche Ueberschüsse. Die Lage wird sich bedeutend verbessern, da dank der Amnestie und der Haupt-

einschätzung mit einer weiteren, sehr erheblichen Zunahme der Steuererträge zu rechnen ist.

Die beiden grössten Aufgaben der nächsten Zukunft, die Erweiterung des Flughafens wie auch die Neugestaltung des Regionalverkehrs mit dem Bau der U-Bahn und weiteren Grossprojekten, können also ohne finanzielle Bedenken in Angriff genommen werden. Frühere Befürchtungen, diese Aufgaben würden die Finanzkraft von Kanton und Gemeinden übersteigen oder müssten sogar, im Fall der U-Bahn, durch eine Steuererhöhung finanziert werden, sind durch die übergünstige Entwicklung der öffentlichen Finanzen entkräftet worden.

Das Technikum Rapperswil, ein schönes Beispiel interkantonalen Zusammenarbeit

Von Kantonsrat Hans Rüegg, Dipl. Ing. ETH, Rütli ZH

Die Errichtung einer Höheren Technischen Lehranstalt auf dem Lande ist die konsequente Fortsetzung der Bestrebungen von Behörden, Parlament und Volk unseres Kantons in Richtung einer weitgehenden Dezentralisation der Mittelschulen. Nach dem Kriege wurde die Kantonsschule Zürcher Oberland geschaffen und grosszügig erweitert. Ihr werden die Kantonsschule Bülach und weitere Landmittelschulen folgen. Durch die glückliche Wahl des Standortes Rapperswil ist es gelungen, eine sinnvolle Zusammenarbeit von vier Kantonen zu erreichen. Das geplante Technikum ist eine moderne und zweckmässige Lösung und ein Beispiel dafür, dass der viel gepriesene kooperative Föderalismus nicht nur ein Schlagwort bleibt.

Obschon als Normaltechnikum mit den Fachrichtungen Maschinenbau, Elektro-Technik und Tiefbau konzipiert, enthält er zwei beachtenswerte Neuerungen. So wird neben der Richtung Tiefbau an der Bauabteilung zusätzlich die Richtung Planung ins Lehrprogramm aufgenommen. An dieser Abteilung sollen Ingenieur-Techniker, die sich mit den baulichen Infrastruktur-Aufgaben befassen, eine gründliche Ausbildung erhalten. Der Einbezug dieser Fachrichtung liegt im Interesse jedes Gemeinwesens und soll dazu beitragen, dem Mangel an ausgewiesenen Fachleuten für die Orts- und Regionalplanung zu begegnen.

Ferner soll im 6. Semester an der Abteilung Maschinenbau ein Fach Textilmaschinenbau gewählt werden können, mit der Möglichkeit des Diplomabschlusses in dieser Fachrichtung. Die Berücksichtigung dieser Fachrichtung findet ihre Rechtfertigung in der Tatsache, dass der Schweizer Textilmaschinenbau seit Jahrzehnten auf dem Weltmarkt eine hervorragende Stellung einnimmt, dass die Textilmaschinen den grössten Anteil im schweizerischen Maschinen-Export aufweisen und dass die modernen Textilbetriebe mit ihrem technisch anspruchsvollen Maschinenpark in zunehmendem Masse technisch geschultes Personal benötigen.

Unser freudiges Ja gilt somit einem Gemeinschaftswerk von vier Kantonen, das unserer Jugend und unserer Wirtschaft hervorragend dient.

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Zürich im Februar 1969

Die Hauptzahlen über die Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Zürich im Februar 1969 entsprechen im grossen und ganzen den Vorjahresergebnissen. Trotz eines geringen Sterbeüberschusses nahm die Einwohnerzahl infolge eines grossen Wandergewinnes stark zu.

Im Berichtsmonat kamen 359 Lebendgeborene zur Welt, 30 weniger als vor Jahresfrist und 65 weniger als im Februar-mittel der Jahre 1964/68. Während des gleichen Zeitraumes wurden 371 Todesfälle gemeldet, verglichen mit 400 vor einem Jahr und 359 im erwähnten Fünfjahresmittel. Für den Februar 1969 entstand somit ein Sterbeüberschuss von 12 Personen (Februar 1968 11 Personen). Im Februar-mittel der Jahre 1964/68 hatte sich dagegen ein Geburtenüberschuss von 65 Personen ergeben.

Im Laufe des Monats Februar 1969 zogen 4530 Personen nach Zürich zu, 107 mehr als vor einem Jahr, aber 168 weniger als im Februar-mittel der Jahre 1964/68. Die Zahl der Weggezogenen war mit 2885 um 62 Personen grösser als vor einem Jahr, aber um 114 kleiner als im Februar-mittel der Jahre 1964/68. Für die Berichtsperiode ergab sich somit ein Wandergewinn von 1645 Personen, verglichen mit 1600 bzw. 1699 in den beiden Vergleichsperioden. Es ist den Ausländern zuzuschreiben, die im Berichtsmonat einen Mehrzuzug von 1791 Personen aufwiesen. Aus der Wanderbewegung der Schweizer resultierte dagegen ein Verlust von 146 Personen. — Innerhalb des Stadtgebietes zogen 2894 Personen um, gegen 3344 vor einem Jahr und 3367 im Februar-mittel der Jahre 1964/68.

Sterbeüberschuss und Wandergewinn bewirkten im Februar 1969 eine Zunahme der Wohnbevölkerung um 1633 Personen, verglichen mit 1589 im Februar des Vorjahres und 1764 im Februar-mittel der Jahre 1964/68. Nach der Fortschreibung des Statistischen Amtes stellte sich die Wohnbevölkerung der Stadt Zürich Ende Februar 1969 auf 433 532 Personen oder 390 bzw. 0,1 Prozent weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der kontrollpflichtigen Ausländer betrug gemäss einer Zusammenstellung der Einwohnerkontrolle 49 657 und war damit um 1663 bzw. 3,5 Prozent grösser als Ende Februar 1968.

Im Berichtsmonat wurden 192 Ehen geschlossen, 7 weniger als vor einem Jahr und 60 weniger als im Februar-mittel der Jahre 1964/68.

Schweizerisches Landesmuseum

Im vergangenen November sind im Landesmuseum zwei Räume neu eröffnet worden, die primitiv-mechanische Anlagen aus Landwirtschaft und Gewerbe zeigen. Im einen Raum konnte eine vollständige Wagnerei sowie eine Huf- und Wa-

genschmiede ausgestellt werden. Der andere Raum gibt anhand fünf mechanischer Anlagen Einblick in die vielseitige Arbeit des Bauern. Die Walliser Trotte mit langem Pressbalken stellt eine reine Holzkonstruktion dar. Mit Holzhämmern werden dort die Früchte im Handbetrieb zerquetscht, bevor sie im Trottbett gepresst werden. Eine andere Art der Früchteverarbeitung zeigt die Obstmühle, in der das Pressgut in einer Hackvorrichtung zerkleinert wird, um nachher zwischen den Mühlsteinen zermalmt zu werden. Die für den technisch orientierten Besucher interessanteste Anlage ist die Walliser Mühle. Mit Hilfe eines Uebersetzungssystems wird dort die Bewegung des senkrechten Wasserrades auf den oberen Mühlstein übertragen. Das Korn wird zwischen dem ruhenden untern und dem sich drehenden oberen Stein gemahlen. Alle ausgestellten Objekte sind so angeordnet, dass sie für Demonstrationszwecke (im Rahmen von Gruppenführungen) in Betrieb gesetzt werden können.

Schweizerisches Landesmuseum, Museumstrasse 2. Geöffnet von 10—12, 14—16 Uhr; Sonntag bis 17 Uhr; Montag geschlossen. Eintritt frei

GM Biel schenkt Rettungsflugwacht eine mobile Funkstation

Die General Motors Suisse S. A. feierte am Automobilsalon die Auslieferung des 500 000. Wagens

Am 2. Mai 1935 wurde die General Motors Suisse S.A. in Biel gegründet. Etwas mehr als ein Vierteljahrhundert später, im Frühjahr 1961, notierte das Bieler Montagewerk die Auslieferung des 250 000. Wagens. Nur acht Jahre danach, das heisst vor wenigen Tagen, durfte das Unternehmen einen weiteren Meilenstein in die Annalen seiner Geschichte eintragen: der 500 000. Wagen wurde ausgeliefert. Diese knappen Zahlen verdeutlichen auf eindrückliche Weise die sprunghafte Entwicklung der Automobilindustrie schlechthin, auf der anderen Seite dokumentieren sie, welchen Ruf GM-Fahrzeuge bei der Öffentlichkeit geniessen.

Der 39. Internationale Automobilsalon von Genf bot den geeigneten Anlass, dieses für die General Motors Suisse S.A. bedeutende Ereignis in schlichtem Rahmen zu feiern. In Anwesenheit von Journalisten aus der Schweiz und dem Ausland übergab Generaldirektor W. R. Price vom GM-Sitz in Biel, Herrn Fritz Bühler, Präsident der Schweizerischen Rettungsflugwacht Zürich, einen Vauxhall Victor Estate Car. Dieser Stationswagen wurde eingedenk der Aufgaben seines Empfängers mit einer Funkanlage ausgerüstet, die es ermöglicht, vom Fahrzeug aus mit den verschiedenen Flugplätzen sowie den Rettungs-Flugzeugen auf drahtlosem Weg in Verbindung zu stehen. Die mobile Funkstation dient als Einsatz- und Koordinationswagen.

Mit diesem Geschenk würdigte die General Motors Suisse S.A. das Wirken der Schweizerischen Rettungsflugwacht, die seit ihrer Reorganisation im Jahre 1960, bei mehr als 2200 Einsätzen in unwegsamem Gebiet, für über 2000 verunfallte oder erkrankte Menschen zum Retter geworden war.

Vom Aberglauben zur Mondfahrt

Dass Aberglaube in unserer modernen, technisierten Welt noch Platz hat, tönt unglaublich. Aber es ist so. So kommt es, dass die schweizerische Jugend-Zeitung «piff» in ihrer neuesten Nummer in der gleichen Ausgabe unserer Buben und Mädchen ein Lächeln über die abergläubischen Erwachsenen und ein Staunen über die Technik, die uns zum Mond führt, abzwängt. Beide Themen werden im vielseitigen und schmissigen «piff» behandelt. Darüber hinaus schildert die Jugend-Zeitung aber auch das tibetanische Schicksal, erklärt, warum der Ausbau des Flughafen Kloten so wichtig ist, zeigt eine ganze Reihe von Aviatik-Jubiläen für das Jahr 1969 an und versteht es trotzdem unterhaltend und spannend zu sein. Eine ganze Anzahl weiterer Artikel dienen der Unterhaltung und ergänzen das Wissen. Man darf es ruhig einmal schreiben. Diese schweizerische Jugend-Zeitung hat Niveau. Und das ist nicht das einzige, was sie von anderen, importierten Presseerzeugnissen für die Jugend, unterscheidet. — «piff» erscheint im Büro-Verlag Zürich, Einzelnummer am Kiosk 80 Rappen, Jahresabonnement Fr. 8.20 (12 Nummern).

Für die Frau

Von Omeletten und Pfannkuchen

db. Was man bei uns in der Schweiz landläufig unter «Omeletten» versteht, sind eigentlich Pfannkuchen oder Eierkuchen, wie sie in unseren Nachbarländern Deutschland und Oesterreich genannt werden. Die richtigen Omeletten — das Originalrezept stammt aus Frankreich — enthalten nämlich im Gegensatz zu Eierkuchen kein Mehl. Sie werden auch nicht in der Pfanne gewendet und daher nur auf der einen Seite gebacken. Eine vollkommene französische Omelette ist aussen goldfarben und locker und innen noch halb flüssig. Dabei gilt es rasch zu arbeiten und alle Zutaten in Griffnähe bereit zu halten. Je kleiner übrigens die Eimasse ist, die verwendet wird, desto sicherer wird die Omelette gelingen; daher nie mehr als drei Eier auf einmal verarbeiten.

Omelette aux fines herbes

Zutaten pro Person: 3 Eier, feingehackte Kräuter nach Belieben (Petersilie, Schnittlauch, Estragon, Kerbel usw.), Salz. Eier in die Schüssel schlagen und gut vermengen, dann die feingehackten Kräuter und das Salz dazugeben. Omelette auf die übliche Weise zubereiten.

Omelette espagnole

Zutaten pro Person: 3 Eier, 1 gehackte Zwiebel, 2 frische, in kleine Würfel geschnittene Tomaten oder eine halbe Tasse

Büchsentomaten, 1 klein geschnittene grüne Peperoni, etwas feingehackten Knoblauch, 2 Esslöffel Butter.

Zwiebel, Tomaten, Peperoni und Knoblauch in etwas Butter etwa 10 Minuten lang dämpfen. Dann eine aus drei Eiern hergestellte Omelette mit der Hälfte der Mischung füllen und mit der anderen Hälfte hübsch garnieren.

Omelette paysanne

Zutaten pro Person: 8 Eier, 3 Scheiben Bratspeck, klein geschnitten, 2 in dünne Scheibchen geschnittene Schalotten, Petersilie und Schnittlauch.

Den Speck anbraten und das Fett auf einem saugfähigen Papier abtropfen lassen, dann mit den Schalotten, der Petersilie und dem Schnittlauch vermischen und vor dem Backen unter die Eimasse mengen.

Omelette valaisanne

Zutaten pro Person: 3 Eier, 2 Tomaten, Salz, Pfeffer, etwas Petersilie, 2 Esslöffel Butter.

Die Tomaten häuten und in kleine Würfel schneiden, salzen und pfeffern. Dann in etwas Butter dämpfen und mit Petersilie bestreuen. Eine Omelette nach Vorschrift zubereiten und mit den Tomaten füllen.

Wussten Sie schon

— dass sich Rahm, nach Erfahrungen, die in Grossbritannien gemacht wurden, hervorragend zur Hautpflege eignet? Wenn man abends vor dem Schlafengehen regelmässig ein wenig Rahm in die Haut einmassiert, soll dies zu einem weichen und zarten Teint verhelfen.

— wie ein übriggebliebenes halbes Poulet aufgewärmt wird? Innen und aussen mit frischer Butter eingefettet und fest in Aluminiumfolie gehüllt, wird es in den auf 100 Grad geheizten Backofen gelegt. Knusprig wird es allerdings nicht mehr, aber es schmeckt noch tadellos.

— dass Kohlgemüse ein vorzüglicher Lieferant von Vitamin C ist? Es enthält davon genau soviel wie Grapefruits und nur zwei Gramm weniger als Zitronen (auf 100 Gramm berechnet gleich 32 Milligramm).

— dass Fleisch- und Knochenbrühe eine besonders schöne Farbe bekommt, wenn man in die schon kochende Brühe eine sehr dunkel geröstete Zwiebel gibt.

— dass Reis besonders körnig wird und auch nicht anbrennt, wenn man ihn auf folgende Art zubereitet: Man kocht ihn zunächst nur leicht an und gibt ihn dann in ein Haarsieb, das man über kochendes Wasser in einen Topf hängt, bis der Reis gar ist.

Leoparden am Aussterben?

Tausende von Leoparden werden jedes Jahr von Wilderern auf grausamste Art und Weise «erlegt». Auf dem Schwarzen Markt von Addis Abeba werden jedes Jahr über 8000 Leopardenfelle umgesetzt. Für einen Leopardenmantel müssen 5 bis 8 Leoparden ihr Leben lassen.

Die Nachwuchsquote der Leoparden und aller übrigen Raubkatzen ist diesem Raubbau nicht gewachsen. Wenn diese unheilvolle Entwicklung nicht sofort gestoppt werden kann, sind die gefleckten Katzen in Kürze ausgerottet. Dies hätte verheerende Folgen für das biologische Gleichgewicht Afrikas zur Folge.

Die meisten Staaten Afrikas haben mit Hilfe internationaler Naturschutzorganisationen Gesetze zum Schutze der gefleckten Katzen erlassen. Einzelne afrikanische Staaten — vor allem Aethiopien — handhaben die Gesetze aber sehr large. Der WWF (World Wildlife Fund) und andere Organisationen setzen sich bei den Regierungen für eine bessere Kontrolle und schärfere Bestrafung der Wilderer ein.

Der WWF in der Schweiz appelliert an die Vernunft der Pelzhändler und hofft, dass sie auf den Verkauf von Pelzen aller bedrohten Tierarten verzichten.

Die USA arbeiten an einem Gesetz, das die Importe von Fellen gefährdeter Tierarten verbietet.

Der Schlüssel zum Problem aber liegt in den Händen unserer Damen. Der WWF bittet Sie: **Verzichten Sie auf das Tragen von Pelzen gefährdeter Tierarten, wenn Sie nicht an deren Ausrottung mitschuldig werden wollen.** Lassen Sie dem Leoparden sein Fell: Leopard steht dem Leoparden am besten!

ABC der Pflanzenpflege

In einer von der Blumen-Börse Zürich herausgegebenen Schrift «Grünpflanzen verschönern Ihr Heim» werden folgende Ratschläge für die richtige Pflege von Zimmerpflanzen erteilt:

Wärme, Licht und Wasser sind die drei Hauptfaktoren, denen wir bei der Pflanzenpflege unsere besondere Aufmerksamkeit schenken müssen. Pflanzen gehören — seien sie noch so wärmebedürftig — nie auf die Radiatoren der Zentralheizung, noch in deren Nähe. Eine Ausnahme machen u. a. die Amaryllis, Maiblumen, der Roseneibisch (*Hibiscus rosa sinensis*) und die in wassergefüllten Gefässen aufgestellten Regenschirmpflanzen (*Cyperus alternifolius*). Die warme und trockene Luft ist der Pflanze schlecht zuträglich und fördert die Ausbreitung der Blattläuse.

Alle Pflanzen streben nach dem Licht und wollen einen hellen Standort möglichst nahe dem Fenster. Die meisten vertragen aber eine direkte Sonnenbestrahlung nicht, weshalb man während der heissesten Tagesstunden im Hochsommer durch Vorhänge, Fensterläden oder am besten mit den Lamellenstoren Schatten spenden sollte. Bei blühenden Pflanzen gilt das gleiche wie bei den Schnittblumen: An der Sonne verblühen sie schneller als an einem halbschattigen oder schattigen Standort. Dunkle Zimmerecken eignen sich nicht für das Aufstellen von Zimmerpflanzen; nur ganz wenige Arten nehmen mit einem sehr schattigen Plätzchen vorlieb.

Für das Giessen gibt es kein allgemein gültiges Rezept. Hier hilft uns nur die gute Beobachtung der Pflanze und das Ge-

fühl. Das Bedürfnis der Pflanze nach Wasser richtet sich nach ihrem Standort, der Temperatur und Luftfeuchtigkeit. In der Regel brauchen die Pflanzen im Sommer mehr Wasser als im Winter; in einer trockenen Atmosphäre mehr als in einer feuchten. In der Uebergangsperiode im Herbst sind die Pflanzen besonders sorgfältig und sparsam zu begiessen. Es gibt Pflanzen, die von Natur aus viel Wasser brauchen: Farne, Hortensien, Azaleen; im allgemeinen solche mit vielen und grossen Blättern, also mit einer grossen Verdunstungsfläche. Andere lieben entsprechend ihrem Herkunftsort vorwiegend Trockenheit: Kakteen, Agaven, Aloe etc. Diese Pflanzen haben meist harte, fleischige Blätter mit einer kleinen Verdunstungsfläche. Eine dritte Gruppe braucht während des Wachstums im Frühjahr und Sommer reichlich Wasser; während ihrer Ruheperiode im Herbst und Winter wollen sie dagegen eher trocken stehen. Dazu gehören Clivien, Amaryllis und die in Steppen und Wüsten beheimateten Pflanzen sowie Zwiebelgewächse.

Allgemein sollten die Zimmerpflanzen nach der jeweiligen Notwendigkeit und dann aber gründlich gegossen werden, wobei das Wasserbedürfnis der Pflanzen an der Topferde beobachtet werden kann. Ständig nasse Erde, verursacht durch allzu fleissiges Giessen, wird schlecht durchlüftet, verdirbt, und die Wurzeln beginnen zu faulen. Ein Wasserbad ist dann am Platz, wenn eine Pflanze unter der Trockenheit gelitten hat, die Blätter schlapp geworden sind und der Wurzelballen kaum mehr Wasser annimmt. Während zehn Minuten in temperiertes Wasser eingestellt, erholt sich die Pflanze bald wieder.

Appetit auf Obst und Südfrüchte

Obschon im kurzen Monat Februar die Verkaufsläden nur an 24 Tagen geöffnet sind, wurden erfreulich viel Tafeläpfel abgesetzt. Der vom Schweiz. Obstverband ermittelte Lagerbestand bezifferte sich per 28. Februar noch auf 9520 Tonnen Tafeläpfel gegenüber 15 350 Tonnen am 31. Januar. Die Vorräte verringerten sich somit innert Monatsfrist um 5830 Tonnen. Zählt man die in dieser Zeit importierten 1160 Tonnen Jonathan dazu, so erreicht der Gesamtverbrauch im Februar annähernd 7000 Tonnen, was einen neuen Höchststand bedeutet. Von den 9520 Tonnen Inlandware entfielen allein 7450 Tonnen auf die Sorte Golden Delicious. Deshalb wurden zur Ergänzung des Sortiments auf Antrag des Ausschusses Obst weitere 1500 Tonnen Tafeläpfel der Sorten Jonathan (Klasse I und II), Kalterer (I) und — sofern erhältlich — Boskoop (I) zur Einfuhr freigegeben. Die Bewilligung dieser Mengen erfolgte wiederum ohne Leistungsaufgabe, nachdem bereits ab 20. Februar ein gleiches Quantum ohne Uebernahmepflicht freigegeben worden war. Aber nicht nur der Tafeläpfelkonsum war offenbar hoch, sondern auch der Verbrauch der Südfrüchte, wurden doch im Januar 16 825 Tonnen Orangen oder 6,5 Prozent mehr als im gleichen Monat des letzten Jahres importiert, was einer im Januar noch nie registrierten Höchstmenge gleichkommt. Auch Bananen passierten im Januar reichlich viel die Grenze, nämlich 4335 Tonnen; das entspricht beinahe der Rekorderinfuhr vom Januar des vergangenen Jahres.

Laut Angaben des Vereins deutschschweizerischer Bienenfreunde betrug 1968 die Ernte an Bienenhonig je Volk 15,9 Kilo gegenüber nur 3,4 Kilo im Vorjahr. Den Konsumenten ist somit anzuraten, sich einige Vorräte von diesem fast unbeschränkt haltbaren Produkt anzulegen.

Das Salzkorn der Woche

Deutschland bleibt auch gar nichts erspart. Alles muss es in seiner Gründlichkeit zur Neige auskosten. Denken wir an Hitler. Erst den Hitler mit seiner politischen Gründlichkeit und jetzt den so hartnäckig offensichtlichen Kolle. C. G. Salis

Zivilstandsnachrichten

Bestattungen
Bauert, Friedrich, alt Zeichner SBB, geb. 1908, von Gossau ZH, Gatte der Maria geb. Hägele, Winzerstrasse 35, Höngg.

Kleber, Anna, alt Pflegerin, geb. 1888, deutsche Staatsangehörige, ledig, Limmattalstrasse 371, Höngg.

Thoma, Paul, technischer Angestellter, geboren 1910, von Zürich und Amden SG, Gatte der Elise, geb. Berger; Hardeggstrasse 20, Höngg

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 131 Baugesetz)

Planaufgabe, Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. St., Büro 102 (7.30—9 Uhr). Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes: 28. März 1969

Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.

Kreis 10, Höngg

Bauherrenstrasse 15, Einrichtung von 5 Büros im bewilligten Mehrfamilienhaus, W. Rothmayr, Vertreter: M. Grob, Dorfstrasse 23, Zumikon.

Neue Baubewilligungen

Bewilligte Projekte mit Bedingungen:

Kreis 10, Höngg

H. Kirschke und R. Noser, 2 Laubengang-Mehrfamilienhäuser, Winzerstrasse 41 und 41a.

KIRCHLICHE ANZEIGEN

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 23. März 1969

Gottesdienste

9.15 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Kaul, Konfirmationsfeier (Kinderhort)

10.30 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Brunner, Konfirmationsfeier, Mitwirkung von Heribert Lauer, Violine (Kinderhort). Die Gemeinde ist zu den Konfirmationsfeiern herzlich eingeladen.

20.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Lüssi
 Kollekte für kirchliche Jugendarbeit und Welschlandfürsorge

Kinderlehre fällt aus

Sonntagsschule

9.15 und 10.15 Uhr im Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus

10.00 Uhr im Hessengut

Wochenveranstaltung

Donnerstag, 27. März 1969

20.00 im Kino Zentrum, Höngg: Film für die Gemeinde «Rate mal, wer zum Essen kommt?»

Oberengstringen

Sonntag, 23. März 1969

Gottesdienst

10.00 im Kirchgemeindehaus: Pfarrer Studer (Kinderhort)
 Kollekte für evangelische Kinderheime

Kinderlehre

9.00 im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.15 und 10.00 im Schulhaus Goldschmied

9.00 im Kirchgemeindehaus

9.00 im Hessengut

Eglise Française

Promenadengasse

Communications du dimanche, 23 mars 1969

9.30 Culte, Jean-Paul Perrin, pasteur

Texte Matthieu 16, 13—17

Cant. 97, 23, 96, 103, 289, 291, 186

9.30 Garderie d'enfants

9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

9.30 Cultes de l'enfance: Eglise Wollishofen

Cultes de quartier

9.00 Oerlikon, Zwinglihaus

9.15 Culte paroissial à l'église

Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist

Sonntag, 23. März 1969

Passionssonntag

9.30 Beichtgelegenheit

7.00 Frühmesse mit Predigt

8.30 Jugendgottesdienst; Gemeinschaftsmesse der Pfadfinder und Pfadfinderinnen

9.00 Pfarreigottesdienst mit Predigt

11.15 Spätmesse mit Predigt

9.30 Hl. Abendmesse mit Predigt

Dienstag, 25. März: **Maria Verkündigung**

7.15 und 18.00 hl. Messen

Freitag, 28. März 1969

7.15 hl. Messe

9.30 hl. Abendmesse mit **Bussandacht** und Beichtgelegenheit

Gottesdienste an Werktagen

Montag 6.30 und 9.00 Uhr

Dienstag 7.15 und 18.00 Uhr

Mittwoch 6.30 und 9.00 Uhr

Donnerstag (Schülermesse) 6.30 und 17.30 Uhr

Freitag 7.15 und 19.30 Uhr

Samstag 7.15 und 8.00 Uhr

Chrischona-Gemeinschaft Höngg

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 23. März 1969

19.30 Predigt M. Nussberger

Dienstag

20.00 Bibelstunde

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 23. März 1969

8.15 Predigt M. Gisler

Mittwoch

20.00 Bibelstunde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt M. Gisler

VEREINS-NACHRICHTEN

Zunft Höngg

Frühjahrsbott

Freitag, den 21. März 1969, 20.00 Uhr, im Saal der «Mühlehalde»

Sportverein Höngg

Samstag, 22. März 1969

13.30 Senioren A, Höngg 2 — Seefeld 2

15.15 Junioren B, Höngg 2a — Altstetten

13.30 Senioren 1, **Red Stars 1** — **Höngg 1**

14.30 Junioren C, Uster 3b — Höngg 3

14.15 Junioren C, Dübendorf 3a — Höngg 3b

Sonntag, 23. März 1969

10.15 **2. Liga, Höngg 1** — **Töss 1**

8.30 4. Liga, Küsnacht 3a — Höngg 2a

14.00 Junioren A, Höngg 1 — Polizei 1

13.30 Junioren B, Young Fellows — Höngg 2b

Natur- und Vogelschutzverein «Meise» Höngg

Sonntag, 23. März 1969, Morgenexkursion an die Limmat

Besammlung bei der Europabrücke, 07.00 Uhr

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag 13.30 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse

186, Zugang Bäulistrasse.

Turnverein Höngg

| | Turnstunden | | |
|---------------|----------------------|-------------|-----|
| Aktivsektion | Dienstag und Freitag | 20.00—22.00 | L |
| Männerriege | Donnerstag | 20.00—22.00 | B |
| Frauenriege | Montag | 20.00—22.00 | L |
| Damenriege I | Mittwoch | 20.00—22.00 | L |
| Damenriege II | Donnerstag | 20.00—21.30 | L |
| Mädchenriege | jüngere, Montag | 18.00—19.00 | L |
| | ältere, Mittwoch | 19.00—20.00 | L |
| Jugendriege | Dienstag | 19.00—20.00 | I/L |

B = Turnhalle Bläsi

L = Turnhalle Lachenzelg

I = Turnhalle Imbisbühl

Neueintretende herzlich willkommen

Auskunft Telefon 56 55 71

Frauen- und Töchterchor Höngg

Gesangsproben: Mittwoch 20.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Bullingerstube.

Unsere Bitte an alle, die gerne singen: Machen Sie mit! Wir wären Ihnen sehr dankbar. Auskunft erteilt jederzeit gerne

Telefon 42 81 66.

Männerchor Höngg

Jeden Freitag Gesangsprobe, 20.15 Uhr

im Kirchgemeindehaus Höngg

Neue Sänger sind herzlich willkommen.

Nachtdienst-Apotheke

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis **22.00 Uhr**. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Urania-Apotheke, Uraniastrasse 11 Telefon 23 48 45

Haltestelle Rennweg/Augustiner

Grimsel-Apotheke, Badenerstrasse 643 Telefon 52 22 50

Haltestelle Grimselstrasse

Apotheke Wiedikon, Kalkbreitstrasse 67 Telefon 33 64 64

Haltestelle Idastrasse

Hottinger-Apotheke, Freiestrasse 55 Telefon 32 29 42

Haltestelle Hottingerplatz

Rosenneg-Apotheke, Trottenstrasse 3 Telefon 42 60 42

Haltestelle Rosengarten

Ueberland-Apotheke, Ueberlandstrasse 25 Telefon 48 11 24

Haltestelle Waldgarten

Wir suchen eine

kaufm. Angestellte

für die Korrespondenz sowie für allgemeine Büroarbeiten. Einige Französischkenntnisse sollten Sie mitbringen. Ihr neuer Arbeitsplatz befindet sich im Zürcher Vorort Regensdorf. Gute Busverbindungen ab Oerlikon und Höngg. Vereinbaren Sie bitte mit uns telefonisch den Zeitpunkt für eine Besprechung.

DRAWAG AG, Fabrik für Transport- und Lagergeräte, 8105 Regensdorf
Telefon 051 71 20 40

Freitag, Samstag,
21. und 22. März 1969

Unsere Spezialität

Hausgemachte Schweinsbratwürste

Restaurant Untere Mühlehalde
Familie E. Gräni

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Der Höngger
erscheint
als
Propaganda-
Nummer
wiederum
am 28. März

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Auflage —
alle
Haushaltungen
und auswärtige
Abonnenten
6805 Exemplare

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

FORD

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

progress
GARAGE

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Gesucht wird einfach
möbliertes

Zimmer

auf 1. April
für ruhige Lehrtochter
(Telegraphistin)

Offerten an Frau Zaugg
Bäckerei - Konditorei
Telefon 56 54 56

Gesucht

2-Zimmer-Wohnung

mit Bad und Heizung
auf 1. Juli oder früher, von
berufstätiger Schwester

Frl. Rothenberger
bei Hrn. O. Wirth, Heizenholz 25

Gesucht

Spettfrau

für jeden Mittwochmorgen

Telefon 56 68 66

Wer verschafft lebenswürdiger
junger Künstlerin eine passende

3-Zimmer-Wohnung

Telefon 56 46 47
8.00 bis 12.00 Uhr

Sekretärin, die wegen Eigenbedarf
des Hausmeisters aus ihrer
Wohnung ausziehen muss, sucht
in Höngg oder Umgebung,

1- oder 2-Zimmer-Wohnung

M. Cathomen, Ackersteinstr. 110
Telefon 56 55 93
Geschäft 42 22 66

Die Stimmberechtigten der römisch-katholischen Kirchgemeinde Zürich-Heilig Geist werden hiermit zur

Kirchgemeinde-Versammlung

eingeladen auf

Mittwoch, 26. März 1969, 20.15 Uhr,
im ref. Kirchgemeindehaus Höngg,
Ackersteinstrasse 190, 8049 Zürich

Geschäfte:

1. Wahl der Stimmezähler
2. Abnahme der Kirchgemeinderechnung pro 1968
3. Antrag der Kirchenpflege betr. Ausrichtung von Kinderzulagen an die Arbeitnehmer der Kirchgemeinde
4. Verschiedenes
5. Orientierung über die Kirchenbaufrage
 - a) Die rechtliche Situation nach der Abstimmung vom 1. Dezember 1967
 - b) Anforderungen an ein Pfarreizentrum auf eine überschaubare Zukunft hin.

Stimmberechtigt sind alle in der Kirchgemeinde Zürich-Heilig Geist wohnenden römisch-katholischen Schweizer Bürgerinnen und Bürger, die das 20. Altersjahr vollendet haben und im Aktivbürgerrecht nicht eingestellt sind.

Die Rechnung für das Jahr 1968 liegt vom 18. März bis 26. März 1969 im Pfarreibüro auf.

Nicht stimmberechtigte Gemeindemitglieder sind ebenfalls freundlich eingeladen, an unserer Versammlung teilzunehmen.

Zürich, 26. März 1969
Die Kirchenpflege

Zu verkaufen

Kommunionkleidli

lang, mit allem Zubehör
nur einmal getragen, 70 Franken

Telefon 56 23 90

Verloren eine Brille

Richtung Post Höngg, Lachen-
zelg-Schulhaus. Da Schülerin,
bitte melden. Herzlichen Dank.

Telefon 56 80 82

Stets inserieren bringt Erfolg!

Natürlich
im
«Höngger»

Getränke

für jeden Durst
für den Alltag
für den Festtag



W. BAUMANN
Lebensmittel
HÖNGG Segantinstr. 133
Telephon 56 32 26

Harassweise
auch gemischt
Spezialrabatt

Prompte
Hauslieferung

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Farvag
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Spannteppiche

Günstig. Exklusive Qualitäten,
uni-, meliert oder mit Dessins.
5 Jahre Garantie. Spannen, kleben
oder auslegen von Wand zu
Wand. Persönliche Beratung
durch den Spezialisten.

Telefon 051 56 92 68
Paul Brüngger
Michelstrasse 21, 8049 Zürich

Gerade DU brauchst Jesus!

Ausschneiden!
Aufbewahren!

Höre auch Du täglich

über **Radio Luxemburg**, Mittelwelle 208 m oder Kurze Welle 49 m
die frohmachende Botschaft von Jesus Christus durch das

Missionswerk Werner Heukelbach, 5281 Wiedenest

| Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Samstag |
|----------------------|----------|----------|----------|------------|----------|----------------------|
| 6.00 und 7.15 Uhr | 5.45 Uhr | 6.00 Uhr | 5.30 Uhr | 5.30 Uhr | 6.00 Uhr | 5.15 und 6.00 Uhr |

AUSTIN MINI 1000 Mk II

Mini für jedermann,
und für jedes Budget.
Für AUSTIN zu:

Garage GENTINETTA AG
Am Wasser 52, 8049 Zürich
Telefon 051 44 38 37

**Buch-
druckerei
AG
Höngg
vormals
A. Moos
Ackerstein-
strasse 159
Zürich-
Höngg
Telefon
56 70 37**

Wir liefern
rasch
saubere
Arbeit,
gediegene
typographische
Gestaltung,
Drucksachen
für alle
Ansprüche

Handel und
Gewerbe
Briefblatt
Rechnungen
Formulare
Couverts
Visitenkarten
Einzahlung-
scheine
Rückantwort-
karten
Postkarten
Garnituren
mit oder ohne
Einmalcarbon

Industrie
Prospekte
in Ein- und
Mehrfarben-
Buchdruck

Vereine
Einladungs-
Passiv-,
Gönner- und
Delegations-
karten
Briefpapier
Couverts
Programme
Festführer
Plakate
Jubiläums-
schriften

Private
Verlobungs-
Vermählungs-
Geburtsanzeigen
Visitenkarten
Briefpapier
Trauer-
drucksachen